

Restaurierte Sakralbauten sollen jetzt zu Stätten der Versöhnung werden

OÖ: Drei Männer retten Südböhmens Kirchen

Wenige erleben die offene Grenze zur Tschechoslowakei als Chance, in die Heimat, aus der man vertrieben wurde, zurückkehren zu können. Drei Oberösterreicher sehen die Rettung südböhmischer Kirchen als Möglichkeit der Versöhnung.

„Irgendwann im Leben hält ein jeder an, besinnt sich und blickt zurück, was er geleistet hat. Die einen früher, die anderen später“, erklärt sich der Unternehmer Horst Wondraschek sein Engagement zur Rettung südböhmischer Kulturgüter. Verwachsen und verwildert, in miserablen baulichem Zustand, fand er im März 1990 von der Ortschaft Glöckelberg als einziges Relikt nur noch die Kirche vor. Glöckelberg selbst wurde zwischen 1950 und 1952 großteils zerstört und nach dem „Prager Frühling“ gänzlich geschleift.

Wondraschek selbst wurde 1939 in Krumau geboren, hat seit Öffnung der Grenze, seine, wie er sagt, „schwachen Kindheitserinnerungen entwickeln können“. Glöckelberg war der Geburtsort seiner Mutter, „irgendwo, wenn ich es recht bedenke, widme ich mein Engagement meiner Mutter“. Die Kirche wurde vom „Dschungel“ des Böh-

merwalds befreit. In vielen Arbeitsstunden, auch unter unverhoffter Hilfe immer wieder herzueilender Freiwilliger, erhielt der spätgotische Sakralbau wieder sein ursprüngliches Aussehen. Bisher wurden etwa 900.000 Schilling investiert, zur Fertigstellung der Restauration braucht es noch etwa 300.000 Schilling. Am 22. August soll die Kirche Glöckelberg vollendet und dem heiligen Nepomuk geweiht werden.

Unter der Patronanz des Linzer Oberlandesgerichtspräsidenten Othmar Hanke soll auch das Wahrzeichen von Krumau, die 1702 errichtete Kreuzbergkapelle, wieder ihren alten Glanz erhalten. Hanke wurde 1936 in Krumau geboren und meidet das Wort „Flucht“: „Wir sind 1946 mit etwas Hab und Gut auf einem Laster herausgefahren. Wenn Sie empfinden, was Heimat ist, werden Sie unsere Verpflichtung verstehen. Geschichte und Geographie haben Böhmen und Oberösterreich zusammengefügt.“

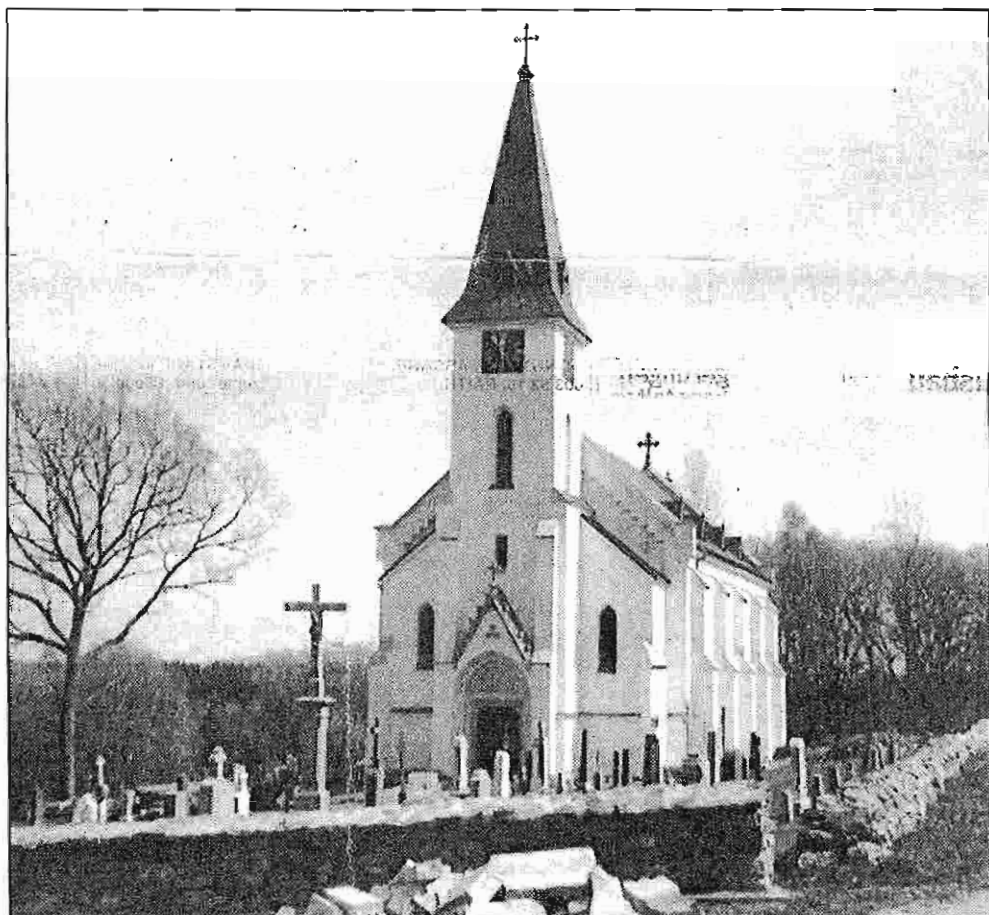
Um kein Vergessen, sondern um ein Versöhnen sind die drei Männer bemüht, die neben ihrem Beruf ihrer Berufung leben. Gerade Sakralbauten als Stätten der Begegnung, des Mahnens und Erinnerns sollen diese Versöhnung ermöglichen.

„Das Gebiet nördlich des Eisernen Vorhangs übte immer schon einen Reiz auf mich aus“, erklärt Klaus Zerbs, Wirtschaftspolitiker an der oö. Handelskammer. Er hat die Patenschaft über eine echte Kostbarkeit eines gotischen Sakralbaus, die Kirche von St. Thoma, übernommen. Nur glückliche Umstände verhinderten die Sprengung des sakralen Kleinods, als sein Standort 1948 militärisches Sperrgebiet wurde. Heute ist sie wie die meisten südböhmischen Kirchen in einem erbarungswürdigen Zustand. Für 1992 sind für dringliche Restaurationsarbeiten erst 400.000 Schilling verfügbar. Ein Spendenkonto wurde bei der Raiffeisen-Landesbank unter der Kontonummer 58.008 eingerichtet.



Bilder: Peter Klimitsch

Kreuzesgruppe an der Wand der Kreuzbergkapelle von Krumau



Beispiel für eine fortgeschrittene Restauration: Die Kirche von Glöckelberg wird am 22. 8. neu geweiht

PETER KLIMITSCH ■